

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stampel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Subgriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Jänner d. J. den Postdirektor in Agram Friedrich Seelig zum Postdirektor in Lemberg, den Postdirektor in Hermannstadt Michael Gervay zum Postdirektor in Großwardein, den Postkommissär Anton Banczab zum Postdirektor in Agram allergnädigst zu ernennen, und den Postdirektor in Lemberg Heinrich Sowa auf die Postdirektorsstelle in Hermannstadt zu übersezen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Jänner d. J. den Postdirektionsadjunkten in Venedig Joseph Hueber zum Postdirektor in Triest, und den Postdirektionsadjunkten in Triest Adolf Ritter von Lama zum Postdirektor in Zara allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Jänner d. J. den Dombherrn Johann Martini zum Schulen-Oberaufseher der Diocese Belluno allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. Februar.

Das Finanzgesetz ist endlich von beiden Häusern des Reichsraths vereinbart worden; es hat in den letzten Sitzungen harte Kämpfe abgesezt und im Herrenhause, wo Graf Leo Thun die Opposition leitete, drohte sogar dem Ministerium eine Niederlage. Graf Thun, der plötzlich eine größere Partei an seiner Seite sah, trat mit einer in dem Hause unserer Lords ungewöhnlichen Hestigkeit auf und wollte namentlich dem Staatsminister an den Leib. Die Minister Laffer und Schmerling schlugen den langen Angriff in kurzen Reden ab. Der frühere Minister des Kultus legte dabei die Maske ab und zeigte ein ganz Bismarcksches Gesicht. Zum ersten Male wurde im Herrenhause mit Namensaufruf gestimmt, und zwar in der Ordnung, daß erst die Prinzen des kaiserlichen Hauses, dann die Kardinäle und Kirchenfürsten, dann die anderen Mitglieder in alphabetischer Ordnung aufgerufen wurden. Der Sieg blieb endlich auf Seite der Regierung.

Vom Kriegsschauplatz im Norden liegen keine besonders interessanten Nachrichten vor. Das Gerücht von einem bevorstehenden Waffenstillstande hat allgemein die Befürchtung wachgerufen, es würden die Diplomaten verderben, was das Schwert des Kriegers gut gemacht hat. Es sollte das Gesetz bestehen, daß die Diplomaten, welche bestimmt sind, später über den Frieden zu unterhandeln, mit in das Feld ziehen müßten, um mit eigenen Augen die blutige Arbeit des Krieges zu sehen. Vielleicht, daß wenn sie sich mit eigenen Augen von der Größe der Opfer überzeugten, die ein einziger Sieg kostet, vielleicht, daß sie dann nicht so schnell bei der Hand wären, mit einem einzigen Federstriche die Erfolge eines ganzen Feldzuges zu opfern. In ihrem Geiste würden vielleicht die Schrecknisse des Schlachtfeldes ein Bild hinterlassen, das sie für immer hinderte, an dem grünen Tisch allzu diplomatisch zu handeln. Dießmal scheint das Gerücht von einem diplomatischen Eingriff in den Fortgang des Krieges verfrüht zu sein. Wie wir hören, wird von Seiten Oesterreichs und Preußens die vollständige Räumung Schlesiens, die Insel Wismar einbegriffen, zur ersten Bedingung des Waffenstillstandes gemacht. Sollten diese Bedingungen von den Dänen nicht angenommen werden, so wird die Bekämpfung der Dänen mit aller Energie fortgesetzt

und vor Allem zur Erstürmung der Düppeler Schanzen und dann zur Eroberung der Insel Wismar geschritten werden. Die Insel Wismar ist nämlich ein Bestandtheil des Herzogthums Schleswig, und da die Aufgabe der allirten Armee die Inaufnahme Schlesiens ist, so kann diese nicht als vollendet betrachtet werden, so lange ein Däne sich auf schleswigischem Boden befindet.

## Vom Kriegsschauplatz.

Aus Rendsburg. 4. Februar. Wird der „K. Z.“ unter Anderem Folgendes berichtet: Am Königshügel und bei Jagel herum lagen noch heute Morgen, wie ich mich mit eigenen Augen überzeugte, die toten Dänen förmlich in Reihen und Haufen bei einander. Ihre Verluste, abgesehen von den 250 Gefangenen, die ihnen die Oesterreicher abnahmen, müssen wenigstens eben so stark sein, wie jene der kaiserlichen. Der Hauptverlust der letzteren wurde übrigens durch das heftige Geschüßfeuer aus dem Dannewirke verursacht, hinter welchem den Dänen kein Schaden zugefügt werden konnte, da den starken Profilen ihrer Verschanzungen gegenüber die österreichische Apfündige Batterie, trotz ihrer weittragenden gezogenen Geschüße, natürlich nichts ausrichten konnte und die glänzend durchgeführte Aufgabe derselben sich darauf beschränken mußte, das Feuer der Dänen von den Kolonnen ab auf sich zu lenken. Ungefähr eine Viertelstunde vor mir sah ich den General Gablenz mit seinem kleinen Stabe rekognoszirend auf einer Anhöhe halten und es dauerte nicht lange, so bewiesen die in jener Gegend einschlagenden Kugeln, daß die im Allgemeinen sehr sicher schießenden Dänen die kleinen Gruppen als Zielpunkt gewählt hatten. Aus den Hurrahrufen, welche laut über die Hochebene hallten, konnte ich beiläufig auf die Richtung schließen, welche der General einschlug. Die „Eisens“ der Ungarn vom Regimente Preußen klangen besonders hell und kräftig. Die im Bivouac stehende Brigade Thomas, die Regimente Coronini (Serben aus dem Banate) und Prinz Holstein (Venetianer) formirten sich, um die vorn stehende Brigade Gondrecourt abzulösen. Die Leute waren heiter und guter Dinge, trotz des absoluten Mangels an Spirituosen. Leider ist kein Marketenbediensteter vorhanden, der dem Manne die kleinen Erfrischungen und Rehlensfeuchtigkeiten bietet, die nicht zu seiner Naturalverpflegung gehören. Die wenigen und im Allgemeinen ziemlich unbedeutenden Ortschaften dieser Moorregion sind vollständig „ausgefressen“; nicht um schweres Geld ist mehr etwas Eb- oder Trinkbares aufzutreiben. In Groß-Brensdorf hielt es gestern Nacht ziemlich schwer, einen Laib Brod für das frugale Nachtmahl des in wenigen Häusern und Scheunen untergebrachten österreichischen Hauptquartiers herbeizuschaffen. Wäre General Gondrecourt Mitglied der kleinen Tafelrunde gewesen, die einen vollgepfropften Stall passiren mußte, um in das kleine Zimmer zu gelangen, in welchem ein neugeborenes Kindlein wimmerte, so hätte ihn General Gablenz, wie Grundberg den wackern Schweppermann, mit den Worten anreden können: „Jedem Manne eine Tasse Thee und dem braven Gondrecourt — „zwei!“ Diese Auszeichnung wäre die höchste gewesen, welche in diesem Momente der Kommandant des österreichischen Korps hätte ertheilen können. — Um drei Uhr Mittags begegnete ich, nachdem das klare Wetter in scharfen Wind und Schneegestöber umgeschlagen war, der aus dem Vordertreffen abgelösten und ins Bivouac einrückenden Brigade Gondrecourt. Man las es den Leuten an den Augen ab, daß sie zurückkamen aus einer blutigen Affaire; die Blicke funkelten noch gar unheimlich wild; wo der General Gondrecourt vorbeiritt, wurde er mit jubelnden Eisens begrüßt, und die wackern Burschen legten eine beinahe wilde Begeisterung an

den Tag, welche nur wenig durch die wahrnehmbare Erschöpfung und Trauer um die Gefallenen abgedämpft wurde. Viele Czakoß waren mit farbigen Bändern, künstlichen Blumen und Reifig geschmückt. Alle schritten unter einer so fecken Haltung näher, als ob jeder Einzelne von dem Widerschein des Sieges und dem Bewußtsein, redlich seine Pflicht gethan zu haben, erfüllt wäre. In den Zündlöchern der bereits blank geschauerten Geschüße stecken — der heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Artillerie zu Ehren — ebenfalls farbige Blumensträußchen. Auf meine Frage, wo dieser Schmuck aufgetrieben worden sei, bekam ich nur ein verschmitztes Lächeln zur Antwort. Kaum im Bivouac bei Lottorf angelangt, wurden die armen Leute von einem tüchtigen Schneeschauer heimgesucht, gegen deren Wirkung ihnen der ungasliche Moorboden nur wenig Schutzmittel bieten kann. Vor Allem ist weit und breit kein Holz aufzutreiben, und von dem vorhandenen Vorrathe, der zum Kochen bestimmt ist, wird wenig genug zu Wachfeuern übrig bleiben.

## 29. Sitzung des Herrenhauses

am 10. Februar.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr v. Meserly, v. Plener.

An der Tagesordnung ist die Fortsetzung des Berichtes der verstärkten Finanzkommission über den Jahresbericht der Staatsschulden-Kontroll-Kommission (Berichterstatter Freiherr v. Hennem).

Die zweite Abtheilung des Berichtes gelangt zur Debatte.

II. In derselben wird der Antrag gestellt:

Das hohe Haus wolle beschließen, dem Beschlusse des anderen Hauses: die Ausfertigung und Hinausgabe von Obligationen des Nationalanlehens von 1854 im Wege der Nachsicht des eingetretenen Verfalls eingezahlter Kautionen und Raten kann im Sinne des §. 10 des Staatsgrundgesetzes nur mit Zustimmung der Reichsvertretung stattfinden, wird nicht beigegeben.

(Ohne Debatte angenommen.)

III. Das andere Haus hat mehrere Anträge der Staatsschulden-Kontroll-Kommission zum Beschlusse erhoben. Die betreffenden Aufforderungen an die Finanzverwaltung haben nur den Zweck, eine streng geregelte Gebahrung mit der Staatsschuld und den Vollzug der vorschriftsmäßigen Schuldentilgung in Erinnerung zu bringen, die Präclärung der schwebenden Schuld zu erreichen und der Kontroll-Kommission zur Unterstützung in ihrer Amtshandlung zu dienen. Der Bericht beantragt, das Haus möge diesen Aufforderungen beitreten.

Der Finanzminister will dem Antrage nicht entgegentreten und beschränkt sich auf mehrere thatsächliche, die einzelnen Posten betreffende Bemerkungen, um mit denselben jeder irrigen Auslegung vorzubeugen. Den ausgesprochenen Wünschen ist vielfach bereits Rechnung getragen worden.

Der Antrag wird ohne Debatte und auf Antrag des Berichterstatters der Staatsschulden-Kontroll-Kommission sämmtliche den Jahresbericht betreffenden Beschlüsse sofort in dritter Lesung angenommen.

Zur Debatte soll nun der Bericht der gemeinschaftlichen Konferenz des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten zum Zwecke der Vereinbarung der noch verbliebenen Differenzen in den Beschlüssen beider Häuser, den Entwurf des Finanzgesetzes für die Finanzperiode 1864 betreffend, gelangen. (Berichterstatter v. Pipih.)

Der Vorsitzende erklärt, der Herr Staatsminister habe im Namen der Regierung eine wichtige, die Konferenzbeschlüsse betreffende Erklärung abzugeben.

sei aber im Augenblicke noch im anderen Hause beschäftigt. Er werde bald erscheinen und es möge bis dahin die Sitzung für kurze Zeit unterbrochen werden. (Angenommen.)

Se. Excellenz der Herr Staatsminister erscheint nach wenigen Minuten. Der Berichterstatter erhält das Wort.

Da bezüglich sieben Differenzpunkte eine Uebereinstimmung beider Häuser nicht erzielt werden konnte, so wird, um das Zustandekommen des Finanzgesetzes für die Finanzperiode 1864 zu ermöglichen, der Antrag gestellt, in die bezüglichen Kapitel des Staatsvoranschlags das Erforderniß Kap. 11 mit 2,182,136 Gulden, Kap. 38 mit 14,761,011 fl., Kap. 39 mit 9,231,094 fl., Kap. 42 mit 123,016,506 fl., Kap. 43 mit 9,464,034 fl., die Bedeckung Kapitel 44 mit 15,786,909 fl. anzunehmen.

Der Berichterstatter bemerkt, daß auf die Herabminderung einzelner Beträge nur nach längeren Argumentationen des wichtigen Staatszweckes, des Zustandekommens des Finanzgesetzes nämlich, halber eingegangen wurde. Den öffentlichen Zwecken wird durch die Abminderung kein Schade zugefügt.

(Schluß folgt.)

### 83. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 10. Februar.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister v. Schmerling, v. Lasser, v. Plener, Dr. Hein.

Da der Herr Staatsminister der später beginnenden Sitzung des Herrenhauses beizuwohnen wünscht, wird die Begründung des Ryger'schen Antrages als erster Gegenstand der Tagesordnung behandelt.

Ryger erinnert daran, daß er dem Hause nur die Untersuchung der Vorfrage zumuthe, ob eine Veränderung der Verfassung zum Behuf einer gemeinsamen Justizgesetzgebung zweckmäßig und zeitgemäß sei. Daher trafe die Einwendung, daß es nicht rathsam sei, schon in den ersten Jahren des Verfassungslebens an eine Abänderung der Verfassung zu gehen, und die weitere, daß eine solche Aenderung nicht ohne Mitwirkung der ungarischen Landesvertretung vollzogen werden könne, seinen Antrag nicht. Drittens sei ihm eingewendet, daß bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Kronländern eine konforme Zivil- und Kriminalgesetzgebung nicht durchzuführen sei; er wolle aber auch nicht Konformität, sondern nur Gemeinsamkeit. Er könne auch nicht zugeben, daß sein Antrag einen Eingriff in die Autonomie der Länder beabsichtige und daher das Verständigungswerk zu hindern geeignet sei. Die Rechtspflege sei nie und nirgends etwas Nationelles, unwüchsig Gewachsenes gewesen.

Redner wirft einen Blick auf die Vorbereitungen zur Justizreform in Ungarn selbst und behauptet, daß der Nothstand des vorigen Jahres das Land nicht so schwer getroffen haben würde, wenn eine bessere Rechtspflege bestünde. In diesem Augenblicke repräsentiren alle Völkerschaften Oesterreichs in dem Kampfe in Nord-Abgingen das Gesamtreich, diese Versammlung möge nicht zurückbleiben.

Der Staatsminister: Bei dem Herannahen des Schlußes der Session ist nicht zu erwarten, daß der Antrag noch diesmal zur Verathung kommen werde, und da es der Regierung darum zu thun sein muß, dem Hause ihren Standpunkt in dieser Sache darzulegen, benütze er schon diesen Moment dazu. In dem Wunsche nach einer gemeinsamen Behandlung aller Angelegenheiten des Reiches begegnen sich wohl alle hier im Hause, aber es fragt sich, ob das Ziel erreichbar ist. Eine Frage von solcher Wichtigkeit könnte wohl nur in Anwesenheit der Vertreter des ganzen Reiches vorgenommen werden. Hievon abzusehen, wäre nur durch dringende Nothwendigkeit zu rechtfertigen, die nicht vorhanden; er empfehle daher einen Beschluß zu fassen, welcher den Antrag vorläufig beseitigen würde.

Die Vorberathung des Ryger'schen Antrages wird abgelehnt.

Spene berichtet über die gestern eingebrachte Regierungsvorlage.

Das Gesetz wird mit einer Abänderung des Ausschusses und einem Amendement von Winterstein in folgender Form angenommen:

Artikel 1. Die Bestimmungen des §. 13 des Gesetzes vom 13. December 1862 und des Artikels VII. des Gesetzes vom 17. November 1863, daß die Schuldverschreibungen von neu aufgenommenen Anleihen und neu hinauszugehenden Partialhypothekendarlehen mit der Klausel „für die Staatsschuldenkommission“ zu versehen und mit der Namensunterschrift des Vorsitzenden und der Namensunterschrift eines der Kommissionsmitglieder zu unterfertigen sind, werden dahin abgeändert, daß an die Stelle der Worte „für die Staatsschuldenkommission“ die Worte „für die Staatsschuldenkontrollkommission“, und an die Stelle der Unter-

schrift eines Kommissionsmitgliedes die Aufzeichnung der Namensstempel deselben zu treten hat.

Artikel 2. Mein Finanzminister ist mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.

Schluß der Sitzung 12 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Nächste Sitzung unbestimmt.

## Oesterreich.

**Wien.** Während der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 9. d. M. wurde unter den Abgeordneten eine Sammlung für die Verwundeten der österreichischen Armee in Schleswig eingeleitet, welche innerhalb der kürzesten Frist die Summe von 2000 fl. ergab. Keiner der Herren Abgeordneten, die Spenden gezeichnet haben, hat unter 20 fl., einer derselben 500 fl. gegeben.

Aus **Görz**, 8. Februar, schreibt man der „Tr. Ztg.“: Gestern fand die feierliche Beisetzung des Leichnams weiland Ihrer königl. Hoheit Louise Marie Theresie, verwitweten Herzogin von Parma, in der Gruft der hiesigen Franziskanerkirche statt. Die sterbliche Hülle der Verbliebenen, im dreifachen Sarge ruhend, traf vorgestern Abend 8 Uhr mittels Separatzuges aus Venedig hier ein und ward vom Grafen Chambord, dem Herzoge von Blacas, einer Hof-Suite und der zahlreichen herzoglichen Dienerschaft begleitet. Der Sarg war mit der Krone, dem herzoglichen Wappen, weißen Eichen und schwarzen Tuchdraperien geziert und wurde von Fackelträgern begleitet und gefolgt von mehr als 20 Equipagen von der Eisenbahnstation unter dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken durch die Stadt gefahren, und in der Mitte der Kirche der Franziskaner auf dem Hügel Castagnovizza feierlich aufgebahrt. Gestern um 9 Uhr früh celebrierte der Fürst-Erzbischof unter zahlreicher Assistenz den Trauergottesdienst und verrichtete sofort die Einsegnung der Leiche der Verbliebenen. Der heiligen Handlung wohnte der Graf Chambord, die anwesenden Trauergäste mit der gesammten herzoglichen Dienerschaft, dann mehrere Zivilautoritäten und hiesige Herrschaften bei. Nach Beendigung der kirchlichen Feier und Räummung der Kirche erfolgte das übliche Ceremoniel der Uebergabe des h. Leichnams an die P. P. Franziskaner, sowie die Versenkung des Sarges in die königl. Familiengruft, was in Gegenwart einiger herzoglichen Beamten als Zeugen der Beisetzung stattfand. Schon am gestrigen Nachmittage verließen die Trauergäste mit einem Separatzuge unsere Stadt. Die verstorbene Herzogin hatte vor etwa 20 Jahren im Schmucke der Jugend und Anmuth in Görz gelebt.

Aus **Krakau**, 7. Februar, wird dem „Bolsch.“ geschrieben:

„Neuerdings haben wir zwei Opfer der politischen Parteinuth zu beklagen. Es wurden nämlich gestern Abends in unserer Stadt die Leichen zweier erdolchten jungen Leute, und zwar die eine in einem abseitigen, zwischen Gärten stehenden Gäßchen hinter der Kapuzinerkirche, und die zweite in der beinahe ganz unbewohnten Jagiellonenstraße gefunden. Einer der Ermordeten ist der Insurgent Chojnacki, der andere der Winkelschreiber Stanislaus Rogowski. Es war jedoch deren Personidentität erst in Folge ausgedehnter Erhebungen herzustellen, da, wie wir erfahren, die Unglücklichen aller Papiere und sonstigen Erkennungszeichen durch die Mörder beraubt wurden.“

Unsere Stadt ist durch diese ruchlose That in argen Schrecken versetzt worden, und es ist uns selbst aus Kreisen, welche die polnische Erhebung mit keineswegs ungünstigem Auge anzusehen gewohnt sind, der Ausdruck des tiefsten Abscheues und der gerechtesten Entrüstung über das Treiben einer Partei gekommen, welche nun schon zu wiederholten Malen zu dem verwerflichsten aller Mittel, dem Mordelnde, schreitet. War man schon früher eingeschüchtert und erbittert durch den Terrorismus, dem man sich in Folge der zwangswise Steuererhebungen und der von der revolutionären Regierung angeordneten Beherbergung von Insurgenten ausgesetzt sah, so steigert sich diese Erbitterung nun, wo die mörderische Waffe gegen die Ungehorsamen wieder in Anwendung gebracht wird, in erhöhtem Grade, und gerade jene Personen, welche mit den Leitern des Aufstandes in irgend einer Beziehung stehen oder standen, und, vielleicht ohne es selbst zu ahnen, eine Handlung beginnen, welche die Rache des Geheim-Tribunals auf sie lenkt, werden durch solche blutige Thaten am empfindlichsten berührt.

Von dieser Partei werden nun sogar Vorwürfe gegen die österreichische Regierung, wegen ihrer zu großen Milde erhoben. Würde sie — so raisonniren diese Leute — die Insurgenten russisch-polnischer Nationalität, wie Preußen dieß thut, an die Russen ausliefern, statt ihnen in Lemberg, Krakau oder in Böhmen Unterstand und Verpflegung zu gewähren, so wären der Nationalregierung nicht so viele Anlässe geboten, die Exekutoren der Urtheile der Revolutionstribunale auf österreichisches Gebiet zu entsenden, um Einem oder dem Andern der armen Teufel, welche sich gegen

den geheimen Gerichtshof vergingen, das Lebenslicht auszublafen, und man könnte ruhiger als bisher das Leben genießen.

Es ist doch wunderbar, daß die österreichische Regierung nun sogar aus dem fensseitigen Lager den Vorwurf der Milde erfahren muß! Aus diesem Lager ist ihr, wir dürfen es nicht verhehlen, dieser Vorwurf schon öfter gemacht worden, und wir glauben, es könne die Zeit nicht so ferne sein, in welcher die Regierung es einsehen werde, daß eine Partei, welche vor keinem Mittel, selbst vor dem Mordelnde nicht zurückscheut, um ihre Pläne in's Werk zu setzen, auch nur durch die energischsten Mittel bekämpft und hierdurch dem ruhigen Bürger ein Zustand geschaffen werden kann, mit welchem er sich, so weit dieß überhaupt zu erreichen möglich, vor terroristischen Einwirkungen geschützt und sein Leben und Eigenthum gewährleistet sieht.

Wir zweifeln nicht, daß sich wieder Stimmen erheben werden, welche den erzählten Thaten den Charakter politischer Morde bestreiten werden. Die Welt ist jedoch über das Wesen und die Mittel der Leiter des polnischen Aufstandes schon zu aufgeklärt, als daß solche Ableugnungen irgendwie versagen.

Nachschrift. Eben wollte ich meinen Brief auf die Post geben, als ich erfuhr, daß ein sogenannter National- oder Henker-Gendarm verhaftet wurde, bei dem man einen schriftlichen Befehl fand, des Inhalts: „Chojnacki halte sich verborgen und wäre auszuforschen.“ Auch soll der Geliebten Chojnacki's am Tage vor dessen Ermordung eine Hindeutung auf sein baldiges gewaltsames Ende zugekommen sein. Wir befinden uns wahrlich in recht angenehmer Umgebung und haben die tröstliche Aussicht, daß die Geschichte immer ärger werde, wenn nicht bald Schritte geschehen, um das Leben der Bewohner vor solchen Anfällen zu schützen.“

## Ausland.

**Frankfurt**, 10. Februar. Die „Neue Frankf. Zeitung“ bringt nachfolgendes Telegramm aus Berlin vom 9. d. M.:

„Dänemark hat eingewilligt, daß in London Konferenzen zur Lösung des deutsch-dänischen Konfliktes abgehalten werden. England hat deshalb den Rabinetten von Wien und Berlin den Vorschlag eines Waffenstillstandes gemacht. Herr von Bismarck soll die Absicht haben, auf denselben einzugehen. Gerüchtweise heißt es, daß deshalb schon Ordres an Wrangel abgegangen seien.“

**Berlin**, 10. Februar. Die „Spener'sche Zeitung“ meldet: Das Korps des FML. Baron Gablenz und die preussische Division v. d. Mülbe rückten nach dem Gefechte bei Deversee am folgenden Morgen in Jleensburg ein; sie fanden die Stadt bereits von der Kavallerie des Prinzen Friedrich Karl besetzt, die in einem Tage von Arnis nach Jleensburg marschirt war. FML. Baron Gablenz und General-Lieutenant v. d. Mülbe gingen nach einem dringend nöthigen Rasttage gegen die Düppeler Schanzen vor. Die Nachrichten von einer Besetzung derselben und von einem Straßenkampfe in Jleensburg sind unbegründet.

**Hamburg**, 10. Februar. Die „Hamburger Nachrichten“ haben ein Londoner Telegramm vom 8., welches folgende Nachrichten aus Kopenhagen vom 7. meldet: Die Armee (dänische) erreichte die Insel Alsen. Die Kavallerie zieht sich nordwärts zurück. Die Dänen haben erhebliche Verluste. Ueberall sind den deutschen Truppen im Schleswig'schen Demonstrationen für den Prinzen von Augustenburg gefolgt. Die Bewegung in Kopenhagen dauert fort. In der heutigen außerordentlichen Sitzung des Reichstages erklärte Monrad: der König sei ohne Antheil am Rückzuge der Armee, die Handlungsweise des Obergenerals sei unerklärlich, derselbe sei zurückberufen. Der Oberbefehl sei dem General Lüttichau übertragen.

Aus **Kiel**, 6. Februar, wird gemeldet: Circa dreißig Kieler und Eckernförder wurden gestern Abend von der österreichischen Postenkette bei Fleckebye verhaftet und bis heute Mittag in der Holmer Wassermühle eingesperrt gehalten, weil sie sich in den Rayon der militärischen Operationen hineingewagt hatten. Unter den Verhafteten befanden sich u. A. auch Dr. Moriz Busch, Redakteur des „Grenzboten“, und Dr. Ed. Tempelsteyn (der bekannte Dichter der „Klammestra“), Kabinetstath des Herzogs von Gotha.

Aus **Paris**, 6. Februar, wird dem „Bolsch.“ geschrieben:

„Nach Londoner Berichten, welche aus verlässlichen Quellen kommen, unterliegt es keinem Zweifel, daß England rüste. Aber ebenso gewiß ist es, daß die Rüstungen nicht etwa einem Auslaufen der Flotte nach dem baltischen oder adriatischen Meere, wie Gerüchte meldeten, gelten. Die Rüstungen Englands gelten der Besorgniß vor einem neuen Ausbruch der orientalischen Frage. Gewiß ist, daß die Donaufürstenthümer ein Herd revolutionärer Vorbereitungen und Rüstungen sind. Waffen und Munition werden

in bedeutenden Massen eingeführt, und Alles aus Frankreich. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird eine pikante Geschichte über die unfreiwillige Offenherzigkeit erzählt, mit welcher Fürst Goussin den russischen Agenten in den Donaufürstenthümern selbst in das geheime Getriebe einweichte. Beim Weine — Fürst Goussin ist dem Rebensaft nicht eben abhold — erzählte er ganz unbefangen dem russischen Agenten von den Waffensendungen aus Frankreich nach den Donaufürstenthümern, fügte aber gleichsam begütigend hinzu, sie gehen alle wieder außer Land. „Wohin?“ frug der Agent. „Nach Polen, Serbien“, war die Antwort. Begreiflich wurde der Russe durch die Nennung Polens über das Waffendepot in den Donaufürstenthümern nicht beruhigt. „Wie kommt es, daß alle Waffen aus Frankreich gesendet werden?“ frug der Russe. „Das geschieht mit Zulassung des Kaisers“, war die Antwort.

Der russische Agent hatte nichts Eiligeres zu thun, als über die Unterredung an seine Regierung zu berichten. Fürst Gortschakoff gab dem hiesigen Gesandten den Auftrag, von dem Minister des Neußeren Erklärungen zu fordern. Hr. Drouyn de Lhuys berief sich auf die bekannte Redseligkeit des Hosspodars, negirte jeden Zusammenhang der französischen Regierung mit den Umtrieben an der Donau und endigte das Gespräch mit einer scherzhaften Wendung, diesmal habe sich das Sprüchwort in vino veritas eben nicht bewährt. Der russische Gesandte mußte sich zufrieden geben. Er unterhielt sich aber über diese Angelegenheit mit seinem hiesigen englischen Kollegen Lord Cowley. Die englische Regierung beachtet jeden Wink in Bezug auf die orientalische Frage, und ist von allen Seiten gut unterrichtet. Sie weiß, daß Rußland jetzt in London bedeutende Bestellungen an Ausrüstungsgegenständen für eine Flotte gemacht hat und daß die Lieferung nach Odessa erfolgen soll. Das gilt also für die schwarze Meer-Flotte. In der That wendet Rußland jetzt ungeheure Summen auf, um mit Umgehung des Pariser Vertrages, im schwarzen Meere bei Eintritt der Nothwendigkeit wieder mit einer Kriegsflotte die See halten zu können. Kaufschiffe werden auf solche Art gebaut, daß sie sogleich als Kriegsschiffe verwendet werden können, und überhaupt Alles für kriegerische Eventualitäten vorbereitet. England sieht dem nicht gleichgiltig zu, und wenn es rüstet, so rüstet es sicher nicht wegen Dänemark, sondern wegen der Verwicklungen, welche im Orient drohen und welche dann sicher eine europäische Konflagration herbeiführen.

**London, 9. Februar (Abends.)** Im Oberhause erwiderte Carl Russell auf eine Interpellation Lord Malmesbury's: England besitze keine Garantie für die Räumung Schleswigs nach Zurücknahme der November-Verfassung; die schleswig'sche Frage sei jedoch international und ein Traktat durch Feindseligkeiten keineswegs annullirt. Die Großmächte erklärten an dem Traktate festzuhalten, obwohl überzeugt von Dänemarks Widerstand gegen die Invasion; sie können somit den nächsten Tag, als die Feindseligkeiten begonnen, den Traktat unmöglich deavouiren.

Im Unterhause erwiderte Lord Palmerston auf eine Interpellation Peacock's: die Kopenhagener Straßenkrawalle seien unterdrückt worden; und auf eine Interpellation Disraeli's antwortete Lord Palmerston ähnlich wie Lord Russell; die Donnerstags vorgelesene Depesche sei die letzterhaltene und als Festhaltung am Traktate aufzufassen.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach, 12. Februar.**

Das seit mehreren Jahren unbenützt stehende Gebäude der Zuckerraffinerie hier ist bekanntlich von dem Herrn Pongraz in Agram schon im vorigen Sommer käuflich erworben worden. Es hieß damals, man beabsichtige eine Tabakfabrik in demselben zu errichten. Hierzu scheint indeß keine Aussicht vorhanden gewesen zu sein. Gestern nun hat sich eine Gesellschaft gebildet, bestehend aus den Herren Gebrüdern Pongraz hier und in Agram und Herrn Kalliser, welche mit einem Kapital von 800.000 fl. den Betrieb der Raffinerie von Kolonialzucker in großem Maßstabe aufnehmen und mit der Zeit die Fabrikation von Rübenzucker einführen wird. Letzteres kann natürlich erst geschehen, wenn hinreichend Rüben hier gebaut werden, was bei den günstigen Bodenverhältnissen in Bälde ermöglicht werden kann. So steht denn ein industrielles Etablissement in Aussicht, das unserer Stadt nicht unerhebliche Vortheile zu bringen vermag; vielleicht weckt es selbst die Lust zu andern industriellen Unternehmungen und führt Laibach seiner eigentlichen Bestimmung entgegen, die von diesen Seiten bisher verkannt worden ist.

Bei der am 11. d. stattgefundenen Generalversammlung der Sparkasse-Vereinsmitglieder ist der Jahresabschluss vorgetragen worden, welcher mit Ende

December 1863 ein Vermögen von 4.086.716 fl. 89 Kr. nachweist. Gleichzeitig ist die von dem Herrn Gradersky angeforderte, und von der Direktion mit dem vollen Gehalte beantragte Pensionirung angenommen und die definitive Belegung folgender Dienstposten genehmigt worden, als: Zum Amisvorsteher: Herr Richard Janeschitz; zum Kassier: Herr Raimund Pregl; zum ersten Offizial: Herr Raimund Waland; zum zweiten Offizial: Herr Raimund Wascher; zum ersten und zweiten Kanzlisten die Herren Karl Eschurn und Josef August. Schließlich sind noch vier Vereinsmitglieder gewählt — der Gehalt des Buchhalters erhöht und für wohlthätige Zwecke die Summe von 1800 fl. bestimmt worden.

— Heute Abend findet im Redoutengebäude die dritte Quartettmusikproduktion Statt. Zur Auf-führung kommen: Quartett in D-dur von Mozart, Quartett in E-moll von Mendelssohn und Quintett in C-dur von Beethoven.

— Der gestrige Schneefall hat wieder Störungen im Verkehr auf der Südbahn hervorgerufen. Ein Postzug ist heute Nacht zwischen Adelsberg und Raket stecken geblieben, und bis auf Weiteres können Züge von hier nach dem Süden nicht abgehen.

— Der in Schleswig verwundete Oberstlieutenant Jleschitz ist nicht, wie ein Wiener Blatt meldete, ein Krainer, sondern ein Steiermärker und zwar ein Bauernsohn von Wisch bei Pettau.

— Aus Laas, 10. Februar, wird uns geschrieben: Der Korrespondent, welcher in Nr. 27 d. Bl. den Laaser Gemeindevorstand gegen den Korrespondenz-Artikel in Nr. 15 dieses Blattes in Schutz nimmt, scheint die wahren Verhältnisse der hiesigen Gemeindeverwaltung nicht zu kennen. Die Korrespondenz in Nr. 15 der „Laibacher Zeitung“ rührt aus der Feder eines Gemeindeauschussesmitgliedes von Laas her, welcher mit den Laaser Gemeindeverhältnissen gut vertraut ist, daher er bei dem Besagten beharrt.

Der Gemeindeauschuss hat nicht Noth, die vom erwähnten Korrespondenten in Nr. 27 bezeichnete letzte Waffe — die Mittel der Entstellung — zu ergreifen, um gegen die Willkürlichkeit und Ungezelligkeit in der Gemeindevermögens-Verwaltung aufzutreten; die beste Waffe hiezu ist: „das allerhöchste Gemeindegesetz vom Jahre 1849“, gegen welches der hiesige Gemeindevorstand so arg verstoßt. Der leztthin gewählte Weg des öffentlichen Tadels war nur eine wohlmeinende und berücksichtigungswürdige Mahnung an den hiesigen Gemeindevorstand. Daß die Erträgnisse der Waldnutzung durch dritte Personen, die sich hiebei einmischen möchten, der Stadtkasse entzogen werden könnten, ist wohl ein grundloser Argwohn; dieß ist nicht möglich und es kann sich kein Unberufener in die Gemeindeangelegenheiten einmischen, wenn der Gemeindevorstand gesetzlich verfährt, die jährlichen Gemeindeforderungen mit dem Gemeindeauschusse beräth, gemeinschaftliche Beschlüsse faßt und darüber jährliche Rechnung legt; vielmehr steht bei dem hiesigen Gemeindevorstande zu befürchten, daß das Wohl der Gemeinde nicht berücksichtigt wird.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Original-Telegramm.

**Wien, 12. Februar.** Oberlieutenant Mertens soll gestern die dänischen Waffenstillstandsbedingungen überbracht haben. Wenig Aussicht auf Annahme. Die Dänen sollen die Düppeler Schanzen geräumt, Alsen bezogen haben.

Das neue Anlehen ist mit 96 an die Kreditanstalt, an Rothschild und Badianer begeben worden.

**Schleswig, 9. Februar.** General Herzog von Württemberg hat die dritte Zehe des rechten Fußes zerschmettert, die zweite lädirt.

Die Kugel wurde auf der Sohle nahe der Ferse herausgeschossen. Befindet sich verhältnißmäßig wohl.

Oberst Jleschitz durch einen Schuß im Schienbein schwer verwundet. Ebenfalls angemessen wohl. Feldegg, Oberst.

**Schleswig, 10. Februar.** Oberst Feldegg meldet aus Schleswig auf eine gestellte Anfrage:

Der Zusammenstoß der Eisenbahnzüge geschah auf der Linie Altona-Rendsburg bei Neumünster; auf dem Zuge waren Verwundete; von einem königlich sächsischen Militärarzte erfahre ich jedoch, daß hiebei Niemand verunglückt ist.

**Schleswig, 10. Februar Abends.** Das österreichische Hauptquartier wird morgen nach Flensburg verlegt. Die Dänen räumten die Düppeler Schanzen und schifften das Material nach der Insel Alsen ein.

**Dresden, 10. Februar.** Das „Dresdener Journal“ schreibt: Die Forderung des Generals Hake an den G.M. Wrangel wegen der holsteinischen Dörfer erfolgte auf Grund erhaltener und vom Präsidial-Gesandten Baron Rübeck unterzeichneter Weisung.

**Berlin, 10. Februar.** Die „Norddeutsche Zeitung“ erklärt die Nachricht von einem Waffenstillstandsprojekt, das die preußische Regierung bereits angenommen hätte, als eine Tendenzlüge und fügt hinzu: Jedes preußische Herz müsse sich sagen, daß, so lange ein dänischer Soldat in Schleswig sich befindet, das Wort „Waffenstillstand“ nicht einmal auszusprechen sei.

**Hamburg, 10. Februar.** Die „Börsenhalle“ enthält die Bekanntmachung des Feldmarschalls Wrangel vom 7. Februar in Betreff der Ernennung des Freiherrn von Zedlitz. Die Zivilbeamten in Schleswig werden vorläufig bestätigt, deutsch wird als Geschäftssprache erklärt, politische Demonstrationen in anderer Richtung als der von den deutschen Großmächten verfolgten, so wie Versuche, einer anderen Autorität Eingang zu verschaffen, sind untersagt.

**Altona, 10. Februar (Mittags).** Vom Kriegsschauplatz sind die Nachrichten noch immer sehr unsicher. Gewiß scheint nur, daß ein Theil der dänischen Armee statt nach Alsen weiter nordwärts marschirte und von den austro-preußischen Truppen trotz der ungeheueren Strapazen unermüdet verfolgt wird. J.M. Baron Gablenz hat an die Rendsburger für die freundliche Aufnahme und Pflege der Verwundeten ein Dankesgeschreiben gerichtet.

**Rendsburg, 10. Februar.** Die Eisenbahnlinie Rendsburg-Flensburg ist wieder fahrbar, die Strecke von Schleswig nach Klosterkrug jedoch noch nicht. Heute fand in Sübrarup eine Volksversammlung Statt, welche die dortigen Geistlichen entfernte.

**Kopenhagen, 8. Februar.** Auf der Tagesordnung beider Häuser des Reichstags war gestern nach Monrads Mittheilung eine Resolution: unter dem Gesühl des großen Ernstes der Zeit und in der Erwartung, daß das Volk die Nothwendigkeit einsehe, die Ruhe und Ordnung zu bewahren, und indem er darauf bauen kann, der Rigsdag werde mit allen gesetzlichen Mitteln die Ehre des Landes und dessen Selbstständigkeit wahren, hiefür die kräftigste Bertheidigung von der Regierung zu fordern. Diese Resolution wurde mit der Erklärung angenommen, die Ueberreichung der Adresse auszusetzen.

In Stockholm fand am Freitag beim dänischen Gesandten eine Volksdemonstration zu Gunsten Dänemarks statt.

**Kopenhagen, 9. Februar (Morgens).** Sieber wird berichtet: Die deutschen Vorposten stehen bei Rinkeis, das Gros nördlich von Flensburg. Das zurückgelassene Kriegsmaterial ist gesichert (?).

Der Reichstag erließ eine vom Konseilspräsidenten vorgeschlagene Adresse an das Heer, worin die energische Fortführung des Krieges verkündet wird.

**London, 10. Februar.** Einem Telegramm aus Kopenhagen zufolge wurde daselbst am Montag Abends ein Rapport des Kriegsministeriums veröffentlicht, welcher lautet:

Die Vorposten der Dänen stehen 14, bis 3 Meilen vor Alsen. Es hat kein Angriff stattgefunden. Ein Telegramm des „Jaedreland“ aus Stockholm berichtet: Die Bestürzung und Trauer in allen Kreisen ist ungeheuer. Große Volkskassen durchziehen die Straßen.

**Warschau, 10. Februar.** Die „Amtliche Zeitung“ enthält ein Rundschreiben des Statthalters an die Militärs, welchem zufolge freiwillig mit Waffen sich stellende Insurgenten gänzlich, ohne Waffen sich stellende gegen Legitimation und Garantie der betreffenden Dorfgemeinde frei sind. Ohne Waffen und ohne obige Legitimationen sich stellende Insurgenten jedoch werden bis zur Wiederherstellung der Ruhe deportirt.

## Für die verwundeten Oesterreicher

in der schleswig-holsteinischen Armee sind bis jetzt beim Stadtmagistrate folgende Beträge eingegangen:

Uebertrag . . .	38 fl.
Von Herrn Dr. Johann Zhuber . . .	5 „
„ Frau Emilie Ambrosch . . .	5 „
„ „ Marie Zottmann . . .	5 „
Summa . . .	53 fl.
Von Herrn Heinrich Skodler 60 Paar Wintersocken.	

## Theater.

Morgen Samstag: Zum Vortheile des Kapellmeisters Herrn Karl Kleiber: Zum ersten Male: **Zehn Männer und eine Frau.** Komisch-parodistische Operette in 1 Akt, von Karl Bayer. Musik von Kapellmeister Karl Kleiber. Vorher: **Eine Frau, die sich zum Fenster hinausstürzt.** Lustspiel in 1 Akt, von F. B. Friedrich.

**Börsenbericht.**

Die Börse eröffnete in den Hauptpapieren zu gestiegenen Kursen, die auf die während des Geschäftes eingelangten neuesten Telegramme theilweise eine weitere Besserung erriethen. Metalliques, 1860er-Lose, Bank- und Kredit-Aktien zeigten zu höheren Preisen große Festigkeit. Kreditlose hoben sich im Verlaufe wieder auf ihren gestrigen Schlusskurs. Nordbahn-Aktien um 1% besser notirt. Staatsbahn-Aktien in Folge Pariser Notierung um 1% höher. Wechsel auf fremde Plätze, Gold und Silber bei ziemlich belangreichen Umsätzen um einen Bruchtheil billiger. Geld sehr flüssig. Schluss in den Spekulationspapieren durch Gewinnrealisirungen und schlechtere Ansauferteufe von Berlin wieder matter.

Wien,

den 10. Februar.

Öffentliche Schuld.		Gold		Waare		Gold		Waare		
A. des Staates (für 100 fl.)										
In österr. Währung zu 5%		Geld	Waare							
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.	96. —	96.25	96. —							
ohne Abschritt 1862	94.75	95. —	94.75							
National-Anleihen mit										
Jänner-Coupons	5%	80. —	80.10							
National-Anleihen mit										
April-Coupons	5%	80.5	80.15							
Metalliques	5%	71.80	71.90							
detto mit Nat.-Coup.	5%	71.90	72. —							
detto	4%	63.75	64. —							
mit Verlosung v. Jahre 1839	140.50	141. —	140.50							
" " 1854	90. —	90.50	90. —							
" " 1860 zu	92.20	92.30	92.20							
" " 500 fl. austr.	93. —	93.10	93. —							
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.	18.25	18.75	18.25							
B. der Acontänder (für 100 fl.)										
Grundentlastungs-Obligationen.										
Nieder-Österreich	zu 5%	87.25	87.50							
Ob-, Don- und Salz.	zu 5%	84.25	84.75							
Böhmen	5%	92.50	93.50							
Steierm., Kärnt. u. Krain	5%	87.50	88.50							
Mähren	5%	93.50	95. —							
Schlesien	5%	88.50	89. —							
Ungarn	5%	74. —	74.50							
Em. Ban., Kro. u. Slav.	5%	72. —	72.50							
Galizien	5%	71.60	71.90							
Siebenbürgen	5%	71.25	71.50							
Bukowina	5%	70.50	71. —							
" m. d. Berl.-St. 1867	70.75	72. —	70.75							
Venetianisches Anl. 1859	5%	93. —	94. —							
Aktien (pr. Stück.)										
Nationalbank	776. —	778. —	776. —							
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	181.30	181.40	181.30							
K. d. Gsem. Ges. z. 500 fl. ö. W.	663. —	665. —	663. —							
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. ö. W.	1748. —	1749. —	1748. —							
Staats-Ges. Ges. zu 200 fl. ö. W.	191.50	192. —	191.50							
oder 500 Kr.	191.50	192. —	191.50							
Kais. Glis.-Bahn zu 200 fl. ö. W.	132.50	132.75	132.50							
Süd-nord-Verb. z. 200 fl. ö. W.	126. —	126.25	126. —							
Süd. Staats- lomb. ven. n. centr.	ital. Ges. 200 fl. ö. W.	500 Kr.	248. —	250. —						
mit Einbezahlung	248. —	250. —	248. —							
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl. ö. W.	196. —	196.25	196. —							
öst. Don-Dampfsch.-Ges.	428. —	429. —	428. —							
Österreich. Lloyd in Triest	224. —	226. —	224. —							
Wien Dampfsch.-Akt. Ges.	440. —	450. —	440. —							
Wiener Kettenbrücke	388. —	392. —	388. —							
Böhm. Westbahn zu 200 fl.	153.25	153.75	153.25							
Eisbahn-Aktien 200 fl. ö. W.	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	147. —	147. —							
Pfandbriefe (für 100 fl.)										
National- 10jährige v. J.	101.75	102.25	101.75							
Bank auf 1857 zu 5%	90. —	90.50	90. —							
G. W. verlosbare 5%	85.80	86. —	85.80							
Nationalb. auf ö. W. verlosb. 5%	88.40	88.60	88.40							
Ungarische Boden-Credit-Anstalt zu 5 1/2 %	88.40	88.60	88.40							
Lose (pr. Stück.)										
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W.	128.50	128.75	128.50							
Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. ö. W.	89.50	90. —	89.50							
Städtgem. Dsen	40. —	40. —	40. —							
Glarhazy	40. —	40. —	40. —							
Salm	40. —	40. —	40. —							
Basilly	zu 40 fl. ö. W.	33. —	33.50							
Clary	" 40 " "	31.75	32.25							
St. Genois	" 40 " "	29.50	30. —							
Windischgrätz	" 20 " "	19.25	19.75							
Waldstein	" 20 " "	20. —	20.50							
Keglevich	" 10 " "	15. —	15.50							
Wechsel.										
3 Monate.										
		Geld	Waare							
Amberg für 100 fl. südd. W.	101.30	101.60	101.30							
Frankfurt a. M. detto	101.40	101.60	101.40							
Hamburg für 100 Mark Banco	90. —	90.25	90. —							
Vonben für 10 Pf. Sterling	119. —	119.25	119. —							
Paris für 100 Francs	47.15	47.15	47.15							
Cours der Goldsorten.										
		Geld	Waare							
K. Münz-Dufaten 5 fl. 73 fr.	5 fl. 76 Kr.	16. —	16. —							
Kronen	16 " 60 "	9 " 62 "	9 " 63 "							
Napoleon's'er	9 " 62 "	9 " 63 "	9 " 63 "							
Russ. Imperials	9 " 85 "	9 " 86 "	9 " 86 "							
Vereinthalter	1 " 79 "	1 " 79 "	1 " 79 "							
Silber-Agio	119 " — "	119 " 25 "	119 " 25 "							

**Telegraphische**

**Effekten- und Wechsel-Kurse**

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 11. Februar 1864.

5% Metalliques	72.10	1860-er Anleihe	92.10
5% Nat.-Anleihe	80.05	Silber	118.90
Bankaktien	776. —	London	118.75
Kreditaktien	181.40	k. k. Dufaten	5.71

Lottoziehungen am 10. Februar.

Wien: **70 41 7 66 4**  
Graz: **47 49 35 10 5**

**Fremden - Anzeige.**

Den 10. Februar.

Stadt Wien.

Die Herren: Kleemann, Geschäftsführer, von Eifel. — Goldstein, Buchführer, von Gr. Kanischa. — Kandel, Privat, von Littai.

**Elephant.**

Die Herren: Deutsch, Handelsmann, und Mayer, Agent, von Wien. — Wisko und Mascotti, Handelsleute, von Vinago. — Oberkircher, Oberförster und Bezugsführer, von Jozia. — Globozhnyg, Gutsbesitzer, von Gisaern. — Herwath, Realitätenbesitzer, aus Unterfrain. — Stern, Handelsmann, von Agram. — Deutsch, Handelsmann, von Warasdin. — Wallhauser, Handlungsreisender, von Nürnberg. — Kozhianzhig, Fabrikant, von Graz.

**Baierischer Hof.**

Die Herren: Graf Inzei, Gutsbesitzer, von Warasdin. — Kuschevitsch, von Vellovar.

**Wilder Mann.**

Herr Masik, Privat, von Adelsberg.

(235-2)

**Ein Haus in Oberschischka,**

hart an der Klagenfurter-Linie gelegen, zu jeder Spekulation geeignet, ist nebst Wirthschaftsgebäuden und Grundstücken aus freier Hand stündlich zu verkaufen.

Zwei Drittel des Kaufschillings können gegen Versicherung nach längerer Zeit gezahlt werden.

Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

(185-3)

Nr. 359.

**Edikt.**

Von dem k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird im Nachhange zum diebstahllichen Edikte von 21. November 1863, Z. 16768, bekannt gemacht, daß die auf den 13. Jänner und 13. Februar l. J., angeordneten Feilbietungen der dem Lukas Kosjef von Untergramling gehörigen, im Grundbuche Michelsstätten sub Urb.-Nr. 722 vorkommenden Realität als abgehalten erklärt werden, und es lediglich bei der dritten auf den

14. März l. J.,

Vormittags von 9 bis 12 Uhr, hiergerichts angeordneten Feilbietung sein Verbleiben habe.

Laibach am 12. Jänner 1864.

(197-3)

Nr. 246.

**Edikt.**

Von dem k. k. Bezirksamte Laibach wird dem unbekannt wo befindlichen Wilhelm Sabiani hiemit bekannt gegeben, daß ihm zur Wahrung seiner Rechte der Herr Karl Sabiani von Laibach als Kurator aufgestellt wurde.

k. k. Bezirksamt Laibach, als Gericht, am 27. Jänner 1864.

(278-1)

**Ein Darlehen**

von **1600 bis 2000 fl.**

gegen gesetzliche Sicherstellung wird aufzunehmen gesucht.

Näheres bei Herrn Notar Dr. Julius Hebitsch.

(281-1)

**10 Paar gemästete Schen**

sind zu verkaufen in Klagenfurt (pr. Massensfuß in Unterfrain.) Näheres bei der Herrschaft dortselbst.

(261-3)

Im Hause Nr. 27 am Kongressplatze, neben der Klosterfrauenkirche, ist für Georgi d. J. im ersten Stock eine große Wohnung — sogleich aber ein Magazin zu vermieten.

Näheres beim Hauseigentümer, Gradisch-Borstadt Nr. 41, allwo auch 2 möblierte Zimmer und ein großer Keller zu beziehen sind.

(282)

**Erklärung.**

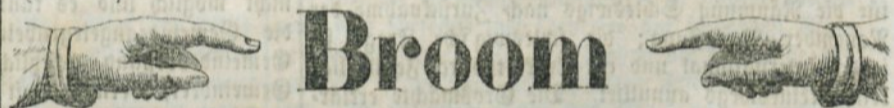
Die „Laibacher Plaudereien“ in der Laibacher Zeitung vom 6. d. M. enthalten in dem Berichte über den diebstahligen zweiten Casinoball in Bezug auf das Erscheinen einiger statutengemäß eingeführten Gäste eine sowohl diese Gäste als auch die Direktion des Casinovereines verletzende Bemerkung.

Die gefertigte Direktion, sich dessen, was ihr obliegt, genau bewußt, findet sich, gewiß nur im Sinne der ganzen Casino-Gesellschaft, der es zunächst daran liegt, die Gebote des feinen Anstandes und der gastfreundtschaftlichen Höflichkeit gegen statutengemäß eingeführte Fremde stets unverletzt zu üben, in Folge dessen veranlaßt, das in der erwähnten Bemerkung ausgesprochene unbegründete Urtheil mit Entschiedenheit zurückzuweisen.

Die Direktion des Casinovereines.

Laibach am 10. Februar 1864.

(245-3)



auf Delachsen, sehr elegant und mit Seide tapeziert, aus der k. k. Hofwagenfabrik Brandmayer in Wien, steht zum Verkaufe in der Untern Gradischgasse Nr. 4 neben dem k. k. Platzkommando.

Ebenfalls sind zwei, für P. T. Herren Offiziere besonders geeignete Monatswohnungen mit je 2 Zimmern und 1 Cabinet, und im Bedarfsfalle auch Stallung für 3 Pferde, zu vergeben.

(185-3)

Nr. 359.

(277-1)

**Unentbehrlich für Schweinezüchter!!**

Mr. Tetley's

**Heilpulver für Schweine.**

Das beste durch mehr als tausendfältige Erfahrungen erprobte Heilmittel in den meisten Krankheiten des Vorstenviehes, und das zuverlässigste Präservativ gegen Seuchen. Preis eines Paquetes à 12 Loth Wiener Gewicht 36 Kr. öst. Währ.

Mr. Tetley's

**Nähr- und Mastpulver für Schweine,**

um bei Schweinen die größtmögliche Quantität und vorzüglichste Qualität an Fleisch und Fett zu erzielen.

Preis eines Paquetes à 1 Pfund Wiener Gewicht 40 Kr. öst. Währ.

Zentralversendungs-Depot einzig und allein:

bei Apotheker **Don. Rizzoli in Neustadt in Krain.**

Depots außerdem:

in Laibach: bei Hrn. <b>Ed. Prucker.</b>	in Bischofslac: bei Hrn. <b>Rudolf Naglic.</b>	in Murek (Steierm.) <b>Kugler &amp; Merlack.</b>
" " " <b>Karl Achtschin.</b>	" Massensfuß: " <b>Franz Pibernik.</b>	" Pettan (Steierm.) <b>Carl Baumgartner.</b>
" " " <b>Gustav Stedry.</b>	" Gurtsfeld: bei Hrn. <b>Friedr. Bömches.</b>	" Wolfsberg (Kärnten) Hrn. <b>W. Pirker.</b>
" St. Barthelma " <b>Val. Oblack.</b>	" Weizelberg: " <b>Franz Bregar.</b>	" Franz bei Gills: bei Hrn. <b>J. S. Osel.</b>
" Landstraß: bei " <b>Franz Schellinz.</b>	" Lichtenwald (Steierm.) <b>J. Praunseiss.</b>	